

# Der Beobachter

Amtsblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung  
Nagolder Tagblatt Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Beobachter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55  
Druckerei: „Beobachter“ Nagold / Postfach 1011 / Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 858 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1-paltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Bz., Stellenangebote, A. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Bz., Text 24 Bz. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Tr. 195

Freitag, den 21. August 1942

116. Jahrgang

## Neue Erfolge bei den Abwehrkämpfen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront

Während die Operationen im Osten ihren planmäßigen Fortgang nehmen, macht sich in England und bei seinen Verbündeten eine starke Ernüchterung über die Sinnlosigkeit des Invasionversuches in Frankreich geltend. Es gibt wohl niemand in England, der daran zweifeln würde, daß diesmal die politische Bewegung wenig möglich noch aussichtsreicher und zwingender gewirkt sind als bei den früheren bescheidenen Unternehmen Admiral Lord Mountbattens. Fast allgemein hat das englische Volk durch das eigenmächtige Eingreifen Churchills in Kairo und die Massenabkündigungen und Ausbelegungen im britischen Oberkommando Mittelost den Eindruck erhalten, daß Churchill weniger denn je Herz seiner Entschlüsse ist. — Der feindl. Vortritt gelang es nicht, die nunmehr eingetretene Katastrophe zu bagatelisieren. Eine englisch-amerikanische Armee stand bereit. Sie wurde nicht gelandet, nachdem die Landung der ersten Division unter schweren Verlusten abgebrochen wurde.

In Ostern aber reifen weltgeschichtliche Entscheidungen heran. Die „Times“ gesteht das selbst ein. England muß mit dem Zusammenbruch der Sowjetunion rechnen, erklärte der englische militärische Sachverständige Cyril Falls und der ehemalige Oberbefehlshaber der französischen Luftstreitkräfte in der Ukraine, General Tanneaud, schreibt in der Zeitschrift „La Guerre“: „Die Donischlacht ist das größte militärische Meisterwerk der Weltgeschichte. Sie sei eine der größten, die jemals stattgefunden haben, der ein strategischer Plan von genialer Methode und Kühnheit, den ein Einzelner, nämlich Hitler, entworfen hat, zurande liegt.“ General Tanneaud gehört zu den wenigen französischen Offizieren, die 1939 vor einem Krieg gegen Deutschland warnten. Dem gegenüber stelle man die Operationen des Ansturmtruppen Churchills!

Als erster britischer Sprecher gibt übrigens der diplomatische Korrespondent des „Observer“ zu, daß der Versuch Churchills in Moskau ein Verweissungsakt war. Schon seit Wochen hätten sowjetische diplomatische Kreise in London die britische Regierung auf die zunehmende Verschlechterung der militärischen Lage der Sowjetunion aufmerksam gemacht.

Tabei haben die Bolschewiken zum erstenmal den Schleier, mit dem sie selbst den britischen und nordamerikanischen Militärsachverständigen ihre Verlustzahlen sojourn hielten, gelüftet. Der bolschewistische Volksminister in London Malinowitsch erklärte nach der Erklärung des „Observer“ den englischen Regierungskreisen ein, daß die Sowjetunion allein im Jahre 1941 über fünf Millionen Mann verloren habe.

Deshalb habe sich Churchill entschlossen, persönlich nach Moskau zu fliegen, um mit Stalin die Lage zu besprechen. Sie fühlen alle, daß wir uns in der entscheidenden Phase des Krieges befinden. Auch die Briten und Amerikaner haben sich von der Invasion eine entscheidende Wendung zu ihren Gunsten versprochen. Der Abschluß nach bei den Gegnern katastrophal wirken. Denial schibare Ohnmacht läßt. Wir wollen leben, welche praktische Konsequenzen daraus gezogen werden. Sicher ist weiter, daß sich unsere U-Boote wieder stärker auf die Gewässer am England konzentrieren haben, ohne dabei die weit abgelegenen Jagdgründe aus dem Auge zu lassen. Für die Briten bleibt die Tonnagefrage das Lebensproblem. Das füllt dort auch der Mann auf der Straße. Die heute in London gehämmelte Trauerunterlage, „man habe ja nur Erfahrungen sammeln wollen“, verfällt dem Glöckler der Welt. Und zudem wird Stalin mit einer solchen Entschuldigung nicht zufrieden sein. Inzwischen die Entscheidung in diesem Kampf fällt im Osten und im östlichen Mittelmeer. Dieser Tatbestand ist unverrückbar.

Die deutsche Armee hat sich im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront seit dem Oberkommando der Wehrmacht folgendes mit: In Raum von Rikow versuchten die Bolschewiken, bald in kleinen Vorzügen von Infanterie und Panzergruppen, bald in harten Angriffen mit Artillerie, Panzer- und Abwehrgruppen, die in den deutschen Stellungen zu durchbrechen. Trotz der Anwesenheit des durch anhaltenden Regen verschlammten Kampfbereichs gelang es den deutschen Infanterie- und Panzerverbänden alle feindlichen Angriffe, durch zusammengeführte Angriffe deutscher Luftwaffenverbände wurden den Truppen des Heeres der Abwehrkampf erleichtert. Immer wieder stießen Kampfbatterien auf feindliche Batterien Panzer und bereitgestellte Angriffstruppen heran und lösten dem Feind schwere Verluste an Menschen und Material zu. Die Panzerkräfte liegenden Jagdgründe in Luftkämpfen 11 feindliche Flugzeuge ab.

Im nördlichen Abschnitt des Krieges bestimmten deutsche Angriffsabteilungen den Verlauf der Kämpfe. Wie bereits gemeldet, war es in den letzten Tagen gelungen, eine feindliche Kampfgruppe einzuschließen. Trotz heftiger Entlastungsangriffe von oben und verweirter Durchbruchversuche der eingeschlossenen Bolschewiken wurde ein Teilerfolg nach Bekämpfung mehrerer Kampfstellungen in harten Kämpfen angedeutet. Die bolschewischen Kräfte vernichtet und zahlreiche Waffen und Gegenstände eingeschleppt. Da die Luftwaffe infolge anhaltender ungünstiger Wetterlage sich in ihren Kampfhandlungen auf beschränkte Aufklärung beschränken mußte, hatten die Verbände des deutschen Heeres die ganze Schwere der erfolgreichen Abwehrkämpfe zu tragen.

An der Einrückungsfront von Penningrad griff der Feind an der Nema mit harter Artillerievorbereitung unterstützt von Schlachtfliegern und Panzern mehrmals an. Die Angriffe wurden zurückgeschlagen und im Gegenstoß Bereitstellungen feindlicher Infanterie und Panzer versprungen. Ein an der Uferlinie verübender erfolgreicher Einbruch wurde abgebrochen. Der Feind unter Verlust von acht Panzern zurückgeschlagen.

Erfolgreiche Kämpfe bei Stalingrad  
Berlin, 19. Aug. Bei den Kämpfen westlich Stalingrad stieg eine brandenburgische motorisierte Infanteriedivision in lähmender Durchbruch tief in den Rücken des Feindes. Ein Kradschützenbataillon dieser Division wurde hier von zahlreichen schweren und

leichten Panzerkampfwagen angegriffen. Die Bedienung einer Panzerabwehrkanone nahm mit ihrem Geschütz den Kampf gegen die feindliche Uebermacht auf und erzielte schon mit dem ersten Schuß einen Volltreffer, der einen schweren feindlichen Panzerkampfwagen vernichtete. Noch bevor die Bolschewiken die Stellung des deutschen Geschützes ausgemacht hatten, waren zwei weitere Panzer abgeschossen. Auseinandergezogen konzentrierten nun fünf schwere und drei leichte Panzerkampfwagen ihr Feuer auf das eine Geschütz. Ungeachtet der rings um sie einschlagenden Geschosse jagten die deutschen Panzerschützen Granate auf Granate in die bolschewistischen Panzerkampfwagen, von denen innerhalb weniger Minuten weitere sechs außer Gefecht gesetzt wurden. Ein feindlicher Stahlloch vermachte trotzdem das deutsche Geschütz zu erreichen und es zu überlasten. Die Bedienung konnte sich noch im letzten Augenblick durch einen Sprung zur Seite retten. Da ergriff der Geschützführer eine Mine und warf sie in das Räderwerk des sich zur Rückkehr wendenden Panzers, der nach einer gewaltigen Explosion ebenfalls vernichtet liegen blieb. Durch die Zerstörung dieser zehn Panzer brach der gesamte bolschewistische Gegenstoß unter empfindlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Weiter vorwärts am unteren Kuban und im westlichen Kaukasus — Die Kämpfe südlich Stalingrad — 118 schwere Panzer getauft — 73 Sowjetflugzeuge vernichtet

DKS Berlin, 20. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Mittwochkämpfen an den Frontabschnitten zwischen Kaukasus und Don folgendes mit:

Am unteren Kuban und im westlichen Kaukasusgebiet bringen die deutschen Truppen kämpfend weiter vor, trotzdem die anhaltenden tropischen Temperaturen und die von östlichen Gewitterregen hart ausgemachten Wege die Marsche und Kämpfe sehr anstrengend machten. Beim Eroben feindlichen Widerstandes wurde in einem Waldgebirge eine feindliche Kräftegruppe zum Kampf gestellt und vernichtet.

Die Luftwaffe unterstützte den Angriff der Heeresverbände und belegte mit weiteren Kampf- und Sturzkampfflugzeugen die Hafenanlagen an der Küste des Schwarzen Meeres sowie mehrere Flugplätze im westlichen Kaukasus erfolgreich mit Bomben. Drei Transportflüge, die auf der Route von Tuapse die aus dem Kaukasus flüchtenden Bolschewiken aufnahmen, wurden im Laufe der Luftangriffe schwer beschädigt.

Im Raum zwischen Wolga und Don südlich Stalingrad waren am 17. August die deutschen Infanterie- und Panzerverbände zum Angriff gegen die seit langem hart ausgebauten feindlichen Verteidigungsstellungen angetreten. Die vordringenden deutschen Truppen mußten bei ihrem Angriff völlig bedungslos Gelände fürchten. In erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann wurden die mit 118 schweren Panzern besetzten feindlichen Stellungen der sich verdrücken zur Wehr setzenden Bolschewiken entzogen und die Masse der feindlichen Kräfte in konzentrischem Angriff auf engem Raum zusammengedrängt und am Mittwoch vernichtet. Mehrfache Ausbruchversuche und Entlastungsangriffe des Feindes aus nördlicher Richtung wurden unter hohen blutigen Verlusten für die Bolschewiken abgewiesen.

In den Kämpfen der letzten Tage verlor der Feind in diesem Kampfraum über 3300 Gefangene, 52 Panzerkampfwagen, 56

Geschütze, 90 Maschinengewehre und Granatwerfer sowie 66 Flammenwerfer. Zu diesem Erfolg trugen deutsche Sturzkampf- und Schlachtflugzeuge durch rollende Einsätze gegen feindliche Panzer- und Truppenansammlungen bei. Allein am Mittwoch wurden von den Bomben deutscher Kampfflugzeuge 20 bolschewistische Panzerkampfwagen vernichtet.

Gleichzeitig belegten weitere Kampfflugzeuge den feindlichen Eisenbahnverkehr im Raum südlich und westlich von Stalingrad erneut mit Bomben. Mehrere Bahnhöfe und Gleisanlagen wurden durch Volltreffer schwer beschädigt. Deutsche Jagdkämpfer über den verschiedenen Abschnitten der südlichen Ostfront den Luftraum dem Feinde frei und vernichteten in Luftkämpfen 62 bolschewistische Flugzeuge. Ein weiterer feindliche Flugzeuge wurden durch Flakartillerie der Luftwaffe zum Abbruch gebracht.

### Ein spätes Geständnis Stalins

Fall von Krasnodar zugegeben

DKS Berlin, 20. August. Das sowjetische Informationsbüro gab am 20. August bekannt, daß „nach hartnäckigen Kämpfen die Stadt Krasnodar geräumt“ wurde. Bereits am 9. August hatte das Oberkommando der Wehrmacht in einer Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier den Fall der für die feindliche Rüstungsindustrie wichtigsten Hauptstadt des Kubangebietes, Krasnodar, bekannt gegeben. Stalin hat also wohl schon Tage benötigt, um sich zu diesem für ihn sicherlich bitteren Eingeständnis durchzurufen.

### Sinnen schossen 1000 feindliche Flugzeuge ab

DKS Helsinki, 20. August. Ueber die Tätigkeit der Luftstreitkräfte seit Beginn dieses Krieges gibt das finnische Hauptquartier folgende zusammenfassende Meldung heraus: Nach den erfolgreichen Luftkämpfen der letzten Tage hat die Zahl der von unserer Luftwaffe abgeschossenen feindlichen Flugzeuge 1000 überschritten und beträgt 1035. Von diesen entfielen auf unsere Jäger 610, Bodenschutz 417, Marine sechs und außerdem wurden zwei durch Infanteriefeuer zum Abbruch gebracht. Wenn man dazu noch die mit Sicherheit vernichteten oder die eroberten Flugzeuge hinzurechnet, so hat der Feind seit Beginn des Krieges 1059 Maschinen verloren. Andere Luftstreitkräfte haben außerdem erfolgreich Land- und Seeziele des Feindes angegriffen, u. a. dem Eisenbahnpost empfindliche Verluste zugefügt, ein Kanonenboot, sechs U-Boote und vier Torpedobote versenkt und weitere Schiffseinheiten beschädigt sowie Beobachtungs- und Sperrballone vernichtet.

### Von sowjetischem U-Boot torpediert

Empörung in Schweden

DKS Stockholm, 19. Aug. Der schwedische Dampfer „Mironow“ ist in schwedischen Hoheitsgewässern von einem sowjetischen U-Boot torpediert worden. Dabei fanden 33 schwedische Seeleute den Tod. Die Torpedierung hat in der schwedischen Presse große Empörung ausgelöst.

„Svenska Dagbladet“ schreibt, mit der Verletzung der „Rijnsvald“ sei die Aktion, die sowjetischen U-Boote hätten ihre Operationen gegen die schwedische Schifffahrt in der Ostsee eingeleitet, brutal gerührt worden. Die wiederholten Verstöße der schwedischen Regierung in Kurland hätten anscheinend nicht die geringste Wirkung gehabt. „Svenska Dagbladet“ ruft nach voller Handlungsfreiheit für die schwedischen See- und Luftstreitkräfte bei der Bekämpfung der sowjetischen U-Boot-Flotten.

## Heldentod des stellvertr. ungar. Reichsverweisers

Beileidstelegramm des Führers

Der Heldentod des Stellvertreters des Reichsverweisers von Ungarn, Stefan von Horthy, ist ein schicksalshoher Schlag für die ungarische Nation und namentlich für den Reichsverweiser, der in dem Gefallen seinen Sohn verloren hat. Ihm wendet sich die herzlichste Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes zu. Der Kampf gegen unseren gemeinsamen Feind hat das schwerste menschliche Opfer von dem Reichsverweiser von Ungarn gefordert.

Die ungarische Regierung hat nach Eintreffen der Kunde vom Ableben des Reichsverweiserstellvertreters einen außerordentlichen Ministerrat abgehalten und eine schützende Landesstrauer angeordnet.

Stephan von Horthy, der Stellvertreter des Reichsverweisers, war der älteste Sohn des Reichsverweisers. Er wurde im Jahre 1918 geboren. Am 19. Februar 1942 wurde er von beiden Häusern des ungarischen Parlaments einstimmig zum Stellvertreter des Reichsverweisers gewählt. Stephan von Horthy war Ingenieur und bekleidete bis zu seiner Wahl zum Stellvertreter des Reichsverweisers das Amt des Präsidenten der ungarischen Staatsbahnen. Als Fliegeroberleutnant der Reserve meldete er sich am 1. Mai d. J. freiwillig zum Frontdienst. Seit dieser Zeit nahm er an der Spitze seiner Jagdstaffel wiederholt mit Auszeichnung an Kämpfen teil. So wurden seine Leistungen auch im Erziehungsbereich zum ungarischen Heeresbericht vom 8. August erwähnt. Sein Flugzeug wurde damals während einer Aktion mehrmals getroffen. Stephan von Horthy kehrte aber nach erfolgreicher Durchführung seiner Aufgabe unverletzt zurück.

Die Nachricht vom Heldentod Stephan von Horthos, die im ungarischen Rundfunk durch Sonderübertragung bekanntgegeben wurde, verbreitete sich mit Blitzgeschwindigkeit in der Hauptstadt und im ganzen Land, wo sie tiefste Anteilnahme auslöste.

DKS Führer-Hauptquartier, 20. August. Der Führer übermittelte dem Reichsverweiser des Königreiches Ungarn, Miklós von Horthy und Frau von Horthy in einem Telegramm

seine herzlichste Anteilnahme an dem schweren Verlust, der sie durch den Heldentod des stellvertretenden Reichsverweisers getroffen hat.

Auch der Witwe des gefallenen Stefan von Horthy brachte der Führer sein herzlichstes Mitgefühl telegraphisch zum Ausdruck.

Auch der Reichsminister des Innern, Stephan von Ribbentrop hat dem Reichsverweiser und Frau von Horthy und der Witwe des stellvertretenden Reichsverweisers telegraphisch seine persönliche Anteilnahme zum Ausdruck gebracht und dem Königl. ungarischen Ministerpräsidenten von Kallan das Beileid der Reichsregierung ausgesprochen.

### Diplomaten und Staatsangehörige aus Amerika in Yokohama

DKS Tokio, 20. August. (Dad.) Die beiden Volkskammer Kommissare Kurusu und Kurusu sowie über 100 japanische Diplomaten und Staatsangehörige aus verschiedenen Ländern Nord-, Mittel- und Südamerikas trafen an Bord der Coasterungsschiffe „Miyama Maru“ und „Conte Verde“ wohlbehalten im Hafen von Yokohama ein. Obwohl nur wenigen offiziellen Persönlichkeiten und den nächsten Angehörigen das sofortige Beitreten der Schiffe bei ihrer Ankunft gestattet war, hatten sich auch den zum Hafen führenden Straßen zehntausende Zuschauer eingestellt, die die Heimkehrer bei ihrer Landung unter Bananenbäumen und dem Schwenken japanischer Flaggen herzlich begrüßten. Botschafter Komuro und Kurusu sowie der frühere Volkskammerpräsident Nishida begaben sich in die Amtswohnung des Außenministers Togo, wo eine erste Unterredung stattfand.

### Auch Gandhis Sohn von den Briten verhaftet

DKS Stockholm, 19. August. Wie Reuters aus Neu-Delhi meldet, ist der Sohn Mahatma Gandhis, Devadas, am Mittwoch verhaftet worden. Gandhis Sohn war Direktor der Zeitung „Hindustan Times“, die — wie gemeldet — gestern ihr Erscheinen eingestellt hat.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

**Der glänzende deutsche Sieg im Westen**  
 Die Landungstruppen aufgerieben oder ins Meer geworfen — Das feindliche Gros bis zur Ausschiffung verfolgt — Schwere Verluste der Transportflotte — 112 feindliche Flugzeuge bei der gescheiterten Invasion abgeschossen — Starke ausgebautes Stellungssystem südlich Stalingrad genommen — Im Kaukasus weiter Raum gewonnen — 104 feindliche Flugzeuge im Osten vernichtet

**DKW** Aus dem Führerhauptquartier, 20. August.  
 Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie durch Sondermeldung bekannt gegeben, wurde am gestrigen Tage eine Landung englischer, amerikanischer, kanadischer und deutscher Truppen auf 25 Kilometer Breite gegen die französische Kanalküste bei Dieppe, die unter dem Schutz starker See- und Luftstreitkräfte und unter Einsatz von Panzern geführt wurde, durch die im Küstenschutz eingesetzten deutschen Kräfte unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abgelenkt.

Ohne daß es nötig war, Reserven der höheren Führung einzusetzen, wurden die auf 100 bis 400 Landungsbooten abgelenkten feindlichen Landungstruppen im Nahkampf aufgerieben oder ins Meer geworfen. Sämtliche gelandeten Panzer in Stärke von 28 Kampfpanzern wurden vernichtet. Bisher wurden 1500 Gefangene, darunter allein 60 kanadische Offiziere, geführt. Der Gegner verlor zahlreiche Tote, während die eigenen Verluste an Gefallenen und Verwundeten nur 400 betragen.

Sämtliche Stützpunkte, Batteriestellungen, Funkstationen an der Küste wurden von ihren Besatzungen gehalten. Das feindliche Gros, das auf See in Stärke von 35 Transportern, geschützt durch zahlreiche Kreuzer, Zerstörer und Bewacher, zur Fortsetzung der Landung bereitgestellt war, mußte unverrichteter Dinge, aber nach schweren Verlusten durch Artilleriefeuer und Luftangriffe in seine Ausgangshäfen zurückkehren und wurde laufend durch die Luftwaffe bis zur Ausschiffung verfolgt. Die feindliche Transportflotte verlor durch Artillerie- und Luftangriffe 1 Zerstörer, 2 Torpedoboote und 2 Transporter; die Luftwaffe zerstörte 1 Zerstörer, 1 Schnellboot, 1 Bewacher und 5 Transporter mit zusammen 13 000 BWT, darunter 2 Spezialschiffe. Sie beschädigte 4 Kreuzer, 4 Zerstörer, 4 Schnellboote, 1 Schlepper, 1 Sturm-Landungsboot und 5 Transporter mit zusammen 15 000 BWT. Bei der Bombardierung der nächsten britischen Streitkräfte wurden Kan- und Bodenanlagen in Hafen von Portsmouth sowie andere kriegswichtige Ziele an der Südküste Englands schwer beschädigt. Hierbei verlor die Luftwaffe 18 Flugzeuge. Ein Teil der Besatzungen wurde gerettet.

In Luftkämpfen schossen eigene Jäger und Jagdflugzeuge 112 feindliche Flugzeuge ab, 17 eigene Jagdflugzeuge gerieten in Verlust. Einige Flugzeugführer wurden aus Sernot gerettet.

In der Nacht zum 19. August riefen die feindlichen Landungsstreitkräfte überraschend auf leichte deutsche See- und Luftkräfte. Diese vertrieben sofort ein mit Truppen vollbeladenes Landungsboot und zwei große Kanonenschiffboote. Sie beschädigten einen weiteren Minenflottillenführer und mehrere Schnellboote durch Artilleriebeschüsse. Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Ein eigener U-Bootjäger ist dabei gesunken. Sonst traten auf deutscher Seite keine Ausfälle ein.

Alle an der Abwehr der feindlichen Landung beteiligten Verbände der deutschen Wehrmacht haben sich hervorragend geschlagen.

Im Kaukasus gewannen die Angriffsoperationen weiter Raum. Die Luftwaffe versenkte an der Schwarzmeerküste drei Transporter.

Zwischen Wolga und Don wurde südlich Stalingrad in harten Kämpfen ein seit längerer Zeit stark ausgebautes feindliches Stellungssystem im Sturm genommen. Der Feind verlor hierbei am 18. und 19. August 3301 Gefangene, 52 Panzer, 56 Geschütze, 90 Maschinengewehre und Gesamtmasse sowie 66 Flammenwerfer. Die Luftwaffe bekämpfte Eisenbahnanlagen und Nachschubverkehr im rückwärtigen Gebiet des Feindes.

Bei einem eigenen Angriffsunternehmen im Raum nordlich Orel wurden seit dem 11. August 14 000 Gefangene erbeutet, 400 Panzer und 200 Geschütze vernichtet oder erbeutet. Südwärts bis Jassowa und bei Kischew scheiterten auch gestern Angriffe des Gegners an dem jähren Widerstand der deutschen Truppen.

Im Nordabschnitt der Front wurden mehrere feindliche Angriffe zum Teil im Gegenstoß abgelehnt. Der Feind verlor außerdem am gestrigen Tage im Osten 104 Flugzeuge.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

**Feindlicher Handstreich an der ägyptischen Front vereitelt**  
 DKW Rom, 20. Aug. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Im Nordabschnitt der ägyptischen Front versuchte der Feind einen Handstreich durchzuführen, der jedoch sofort vereitelt wurde. Der Feind mußte sich unter Zurücklassung einiger Toten zurückziehen.

Im Verlauf heftiger Luftkämpfe wurden acht britische Flugzeuge von italienischen und deutschen Jägern abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge landete nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Die Insel Malta wurde wiederholt von Bombenflüglern der Achsenmächte angegriffen. Deutsche Jäger schossen im Luftkampf ein Beaufighter und sechs Spitfires ab.

### Neuer Ritterkreuzträger

**DKW** Berlin, 19. August. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Leutnant Hanns Flugzeugführer in einem Sturzfluggeschwader.

### „Gäner der ersten Augenblicke“

**Feindstellungen des kanadischen Ministerpräsidenten**  
 DKW Madrid, 20. August. Der kanadische Ministerpräsident Mackenzie King erklärte, wie Reuters aus Ottawa meldet, am Mittwochabend in einer Rundfunkansprache: „Wir haben einen der ersten Augenblicke der Geschichte erlebt. Die Vereinigten Nationen haben noch nicht angefangen, diesen Krieg zu gewinnen.“

Unter dem Eindruck des katastrophalen Scheiterns von Dieppe, der zunehmenden Besetzungsjahre und der schwierigen Lage des kanadischen Bundesgenossen ist dieser satzungsmäßige Ausspruch des kanadischen Ministerpräsidenten wohl zu verstehen. Die „Vereinigten Nationen“ haben nicht nur noch nicht angefangen, diesen Krieg zu gewinnen, sondern sie sind mitten darin, ihn zu verlieren.

## „Zehn Stunden zweite Front“

**Preßstimmen zu dem gescheiterten britisch-amerikanischen Landungsversuch.**

**DKW** Berlin, 20. Aug. Der täglich gescheiterte Landungsversuch der Engländer und Amerikaner bei Dieppe wird von den Zeitungen der verbündeten Staaten in größter Aufmerksamkeit der Leserschaft mitgeteilt und als neuer Beweis gewertet, wie sehr sich England bereits dem Bolschewismus verschrieben hat. Auch in der Presse der besetzten Gebiete und der neutralen Länder wird die Ueberzeugung ausgedrückt, daß es sich hier um den Versuch gehandelt, die sogenannte „zweite Front“ nach dem Wunsch der Bolschewisten zu errichten.

**Die italienische Presse**  
 „Corriere della Sera“ schreibt, der Landungsversuch habe auf Grund der prompten und blitzartigen deutschen Reaktion einen katastrophalen Ausgang genommen, obwohl diesmal erhebliche Streitkräfte eingesetzt wurden. „Popolo d'Italia“ spricht von einem verdrückten Unternehmen, dessen Ausgang sicherlich den britischen Stolz schwer verriet habe. „Popolo di Roma“ schreibt unter der Ueberschrift „Zehn Stunden zweite Front des Dilettanten Churchill“, das Landungsunternehmen habe bewiesen, daß die von Deutschland an der Kanalküste für Europa gehaltene Macht unerschütterlich auf ihrem Posten stehe.

**Die rumänische Presse**  
 In Bukarest sprach man am Mittwochabend überall auf den Straßen, in den Kaffeehäusern und in den Straßenbahnen von nichts anderem als dem mißglückten britisch-amerikanischen Unternehmen, das in knapp 10 Stunden bereits liquidiert war. Als Ergebnis dieser — wie „Curcul“ schreibt — „blitzartigen Verschlagung“ der Landungstruppen habe sich kaum nach zehn Stunden kein einziger bewaffneter Feind mehr auf dem Kontinent befunden. Vor allem aber wird die Feststellung der deutschen Sondermeldung unterstrichen, daß die deutsche Wehrmacht bereit und imstande ist, auch jeden weiteren Versuch des Gegners, sich auf dem Kontinent festzusetzen, in gleicher Weise zu machen.

**Die französische Presse**  
 Das Scheitern des Invasionsversuches Churchills bestimmte auch völlig das Bild der Pariser Presse. Die Sondermeldung des DKW wird von den Blättern mit riesigen Schlagzeilen versehen. Im „Matin“ lautet sie z. B.: „Die zweite Front hat neun Stunden gedauert“. Der „Eri du Peuple“ hat die Schlagzeile: „Wieder einmal wurden die Engländer ins Meer zurückgeworfen“. Die Zeitung „La France socialiste“ schreibt unter der Ueberschrift „Churchill spielt und verliert“: „Zehn Stunden hätten also genügt, um die vor drei Tagen in Moskau getroffenen „Entscheidungen“ zum Scheitern zu bringen. Die Situation sei jetzt klar und der Beweis erbracht: In Frankreich werde niemals die zweite Front errichtet werden, um den Druck auf die Bolschewisten zu erleichtern. Der Matin erklärt, das gestrige Abenteuer stelle nicht nur eine militärische Katastrophe zu Lande und zur See, sondern auch ein politisches Desastre Churchills dar. Das Ergebnis beweise eindeutig einmal mehr die Unmöglichkeit der Alliierten, eine allgemeine verweirte Situation zu ändern. Im „Petit Parisien“ heißt es, gestern morgen habe der englische Rundfunk in sensationeller Form vom Sieg gesprochen, bald habe er jedoch seinen Ton geändert, und am Abend sei die Katastrophe für England bezeugt. Auch die Blätter der unbesetzten Zone Frankreichs sehen am Donnerstag morgen im Zeichen des Scheiterns des britischen Landungsversuches bei Dieppe.

**Die norwegische Presse**  
 Die norwegische Zeitung „Tritt Jolt“ fragt nach dem Sinn des englischen Unternehmens und kommt zu dem Ergebnis, daß es sich um ein „politisches Theater“ seltenen Ausmaßes handele, das von dem Amateurstrategen Churchill auf Grund des Ultimatum seines Freundes Stalin in Szene gesetzt worden müßte. Die Tatsache dieses Ultimatum sei einerseits bezeichnend für die Lage der Sowjets, und die Ausführung zeige andererseits, was Churchill an Prestigeverlust zu wagen gezwungen war, um den bolschewistischen Partner zu beschwichtigen. Die erlittene Niederlage sei so absolut und katastrophal, daß sie selbst für die Regierbarkeit der alliierten Kriegführung einzig dastünde.

### Was London sagt

**Nach großmächtigen Landungsmeldungen nichtsojagende Schlagworte unter dem Eindruck der schweren Niederlage**

**DKW** Berlin, 20. Aug. Wenn der feindliche Nachrichtenendienst seit Wochen mit der Errichtung der zweiten Front operierte, so geschah das hauptsächlich aus politischen Gründen. Durch die Aussicht auf ein militärisches Eingreifen englisch-amerikanischer Streitkräfte auf dem europäischen Festland sollte der Moskauer Verbündete auch unter größten Blutopfern zum Durchhalten aufgefordert werden. An der Durchführbarkeit eines solchen Unternehmens bestanden angeht der deutschen Verteidigungsmaßnahmen von Anfang an Bedenken der militärischen Sachverständigen. Nun hat die englisch-amerikanische Führung sich unter dem Druck der Moskauer Verbündeten zur Tat entschließen müssen.

Ein in 25 Kilometer Breite groß angelegter Landungsversuch in Stärke einer Division, die lediglich als die Vorhut starker in 35 Transportern eingeschiffter Invasionsstruppen zu werten war, ist gescheitert. Der unter stärkstem Einsatz von Panzern, Luftwaffe und See- und Luftstreitkräften geführte Stoß wurde in dem tiefgelagerten Stellungssystem unserer Verteidigung aufgefangen und niedergeschlagen, ohne daß es, wie die Sondermeldung des DKW ausdrücklich betonte, der Befreiung nennenswerter deutscher Reserven bedurfte.

Angesichts dieser schweren Niederlage geht die übereinstimmende Tendenz des englisch-amerikanischen Nachrichtenendienstes dahin, den gescheiterten Angriff bei Dieppe nicht als einen Invasionsversuch, sondern als kleines Unternehmen mit begrenzten Zielen hinzustellen, im Verlauf dessen wichtige Erfahrungen hinsichtlich des Einsatzes bedeutender Truppenverbände im Angriff sowie hinsichtlich des Transportes schwerer Ausrüstungsgegenstände während kombinierter Operationen gemacht werden sollten. In man möchte das gescheiterte Unternehmen als „Probe“ hinstellen, als „Generalprobe im Kleinen“.

Demgegenüber muß festgestellt werden, daß am 19. August bereits früh 7.30 Uhr vom Sender Scotch Regional in norwegischer und niederländischer Sprache mitgeteilt wurde, daß britische Truppen vor einigen Stunden im Dieppe-Gebiet einen Angriff gegen deutsche Truppen begonnen hätten. 18.45 Uhr verbreitete London ein amtliches Communiqué über die Landung bei Dieppe. Das Landungstörps der Verbün-

deten hat an allen Stellen, wie vorgesehen, Fuß gefaßt. Die Truppen auf dem rechten Flügel haben ihren Kampfschutz durchgeföhrt. Im Schwerpunkt der Landungsoperationen konnten Panzer gelandet werden. Die heftigen Kämpfe nehmen ihren Fortgang. Dies sagte London zu einer Zeit, als dem deutschen Bericht zufolge sich kein bewaffneter Feind mehr auf dem Festland befand. Auch in diesem Communiqué befinden sich die Bezeichnungen „Landungstörps“ und „Landungsflotte“, ein weiterer Beweis dafür, daß die englische Führung ein großes operatives Ziel im Auge hatte.

Die letzte Sondermeldung aus London um 22.15 Uhr abends hand bereits unter dem Eindruck der schweren Niederlage, die sich hinter nichtsagenden Schlagworten von „erbitterten Kämpfen“, „vermutlich schweren Verlusten auf beiden Seiten“ und der „planmäßigen Landung der Truppen“ verbirgt. 95 vermehrte Flugzeuge wurden zugegeben, zwölf mehr als, als in der deutschen Sondermeldung als vernichtet gemeldet sind. Man versucht also, die Operationen zu bagatellisieren, um die Niederlage zu verwischen. Vielmehr wird man in wenigen Tagen in London soweit sein, um nach dem bewährten Muster von Dünkirchen die Niederlage in einen großen Erfolg umzuwäpfeln. Der deutschen Führung ist die erfolgreiche Abwehr dieses Invasionsversuches der beste Beweis für die Schlagkraft unserer im Westen eingesetzten Truppen und das Funktionieren der wohl organisierten Verteidigungslinie vom Nordsee bis zur Wolga.

### „Den Stempel des Schreckens auf den Gesichtern“

**DKW** Stockholm, 20. August. Ein schwedisches Blatt, das durch seine Englandfreundlichkeit bekannt ist, bringt auf Grund eines US-Berichts eine dramatische Schilderung über die Zustände auf einem Feldverbandplatz der bei Dieppe gelagerten Briten an der englischen Südküste. Es ist Mitternacht. Eine lange Reihe bleicher, schweißgeiger, todmüder Männer mit Atem-Bein- und Gesichtswunden streben dem Verbandplatz zu. Die Gesichter vieler Männer tragen den Stempel des Schreckens, den sie in den unheimlichen Stunden auf französischem Boden erlebt haben. Blauige Verbände, zerrissene Uniformen sprechen eine deutliche Sprache. Seit Dünkirchen, so besagt der Bericht, hat der Korrespondent der United Press dergestaltiges nicht gesehen.

Nach einer Meldung in „Kontinentalen“ kehrten die britischen Soldaten mit schwarz, grün und gelb beschmiereten Gesichtern von Dieppe zurück. Einige trugen Strandhüte, andere Filzhüte. Ein Soldat lief barfuß und trug keine Stiefel in der Hand. Wie ellig die Flucht der Briten aus Frankreich erfolgte, geht auch daraus hervor, daß viele den unteren Teil ihrer Hosen eingebüßt hatten.

In der schwarzen, mondlosen Nacht, so heißt es in dem Bericht weiter, reißt der Strom von Ambulanzen und Krankenwagen, die die Verwundeten zu den Krankenhäusern bringen, nicht ab. Spät in der Nacht trat die letzte Abteilung englischer Soldaten in einem Hafen Südeuropas ein.

Nach einer United-Press-Meldung in „Gorleborgs Tidningen“, der aus einem englischen Hafen an der Südküste datiert ist, konnte man bereits vom Nachmittag an beobachten, wie die Truppentransporte zurückkehren begannen. Deutsche Kampfflugzeuge griffen ununterbrochen die Schiffe an. Vermutlich liefen die englischen Schiffe nicht nur einen Hafen an, sondern vertrießen sich auf so viele Häfen wie möglich, um dem Feind Angriffe zu erschweren.

### Verfrühter Jubel in USA

**DKW** Madrid, 20. August. Nach den ersten Londoner Meldungen über die große britische Landungsaktion bei Dieppe, die am Mittwoch vormittag in Washington eintrafen, erklärte der Vorsitzende des USA-Kongresses für militärische Angelegenheiten, Reynolds, in verfrühtem Jubel, er glaube, daß der gemeinsame amerikanisch-kanadisch-britische Angriff auf die französische Kanalküste sich zur zweiten Front entwickeln und ausdehnen werde. Die gelandeten Streitkräfte seien stark genug dazu, und das Kampfgebiet sei zu Landungsoperationen äußerst günstig.

Senator Vetter war sogar noch hitziger und meinte, daß die „verbündeten Nationen“ die zweite Front nicht nur in Frankreich eröffnen würden, sondern auch die Sowjets mit Verstärkungen unterstützen wollten. Die Nachrichten von den Offensiven der Alliierten sowohl in Europa wie im Pazifik, so frohlockte der USA-Senator am Mittwoch früh, „sind großartig und ermutigend“.

„Das ist großartig — das sind vorzügliche Nachrichten!“ — diesen Kommentar zu dem Landungsunternehmen bei Dieppe gab nach einer Agenturmeldung aus den USA niemand anders als Wendell Willkie. Seine Stellungnahme zu der Katastrophe von Dieppe liegt leider nicht vor.

Nach Meldungen nordamerikanischer Nachrichtenagenturen hat das Landungsunternehmen bei Dieppe in den USA „ungeheures Interesse und großen Jubel“ hervorgerufen. Diese Nachricht, so heißt es in den Meldungen, stellte alle anderen Kriegsnachrichten, selbst die Berichte über die kritische Lage an der Sowjetfront, in den Schatten. Besonders hervorgehoben wird, daß der Angriff auf die französische Küste unmittelbar nach der Rückkehr Churchills aus Moskau erfolgte. „American Journal“ drückte auf der ersten Seite in großen Buchstaben die Ueberschrift: „Wir und die Briten dringen in Frankreich ein!“ — Ob das Blatt heute die Ueberschrift wählt: „Wir und die Briten wurden aus Frankreich hinausgeworfen“?

### Invasion nach Minutenprogramm

**Churchill versucht die Dieppe-Katastrophe umzuwäpfeln — Gektern: „Auf nach Berlin!“ — Heute: „Einschiffung sechs Minuten nachdem vorgesehenen Termin“**

**DKW** Berlin, 20. August. Die britische Agentenaktivität bleibt immer gleich. Auch im Fall Dieppe kann man den ganzen Umfang der Niederlage am besten aus den Unsinnsschlagworten der Agitationsorgane Churchills erkennen. „Invasion!“ schrien sie am Mittwoch früh. „Auf nach Berlin!“ schallte es aus dem Londoner Nachrichtenendienst. Und neun Stunden später erklärte man kleinlaut: Der Rückzug erfolgte planmäßig; wir wollten so nur feststellen, ob die deutsche Verteidigung wirklich so gut ist, wie angegeben wurde.

Welch lächerlicher Krampf! Für wie dumm will doch dieser Churchill das englische Volk und die Welt verkaufen!

Auf einer Küstenbreite von 25 Kilometer sind die Engländer gelandet, mit Hunderten von Sturmbooten und 28 Panzern. Ihre Vorausabteilung hatte die Stärke einer Division, und im Hintergrund hand eine gewaltige Transportflotte im Schutz einer starken Flottenmacht. Die Pläne für die Aktion waren schon vor Monaten von Lord Louis Mountbatten mit mehreren anderen Sachverständigen ausgearbeitet worden, ließ sich „Kaa Dagligt Åkebanda“ aus London melden. Die Aktion gegen Dieppe stellt die seit langem angekündigte Offensivpolitik



Die nicht zurückgenommen werden. Ihre Verwendung ist aber an seine Art gebunden, kann also auch nach dem Kriege erfolgen.

Wann wird geerntet?

Es mag interessieren, wie sich im europäischen Bereich die Haupterntezeit stellt, wobei zu beachten ist, daß der Roggen nur eine Frucht Deutschlands, Polens und der Sowjetunion ist. In den übrigen Ländern tritt er weit hinter Weizen und Mais zurück. Es beginnen ihre Ernten im Juni: Spanien, Portugal, Italien, Griechenland, im Juli: Bulgarien, Rumänien, Ungarn, Frankreich und Deutschland. In Deutschland reicht die Ernte, besonders die Weizenernte schon bis weit in den August hinein. Im August ernten auch Polen, die mittlere Sowjetunion und die Länder mit dem feuchten und milden Seeklima, wie England, Belgien, Holland, Dänemark. Im September kommen Schottland, Schweden und Norwegen daran. In der nördlichen Sowjetunion und in Finnland reicht die Ernte bis in den Oktober hin und ist dann ebenso schneebedeckt wie bei uns die Ernte in den hohen Gebirgslagen. Erwähnt sei noch, daß die jüdische Ernte ganz andere Erntezeiten hat. Wenn bei uns Sommer ist, ist auf der Südhälfte der Halbkugel Winter oder Regenzeit. Umgekehrt ist in unserem Winter bei den Gegenpolen (Antipoden) Hochsommer. So ernten im Januar Australien, Neuseeland, Südafrika, Argentinien und Chile.

Neue deutsche Postabkommen mit Norwegen und der Slowakei.

Am 1. September 1942 traten ein deutsch-norwegisches und ein deutsch-slowakisches Postabkommen in Kraft, die beide für alle Arten von Briefsendungen (Briefe, Postkarten, Geschäftsbriefe, Drucksachen, Warenproben, Mitteilungen und Pakete) - insbesondere nach Norwegen - beträchtliche Gebührenermäßigungen vorsahen. Es gelten dann für beratige Sendungen nach Norwegen und der Slowakei im allgemeinen die deutschen Inlandsgebühren. Ein Brief nach Norwegen oder der Slowakei kostet mithin künftig: bis 20 Gramm 12 Rp., bis 250 Gramm 24 Rp., bis 500 Gramm 40 Rp., bis 1000 Gramm 60 Rp., eine Postkarte 6 Rp., mit Antwortkarte 12 Rp., ein Paket bis 1000 Gramm 40 Rp. Bei Ueberhörsätzen der durch das neue Abkommen festgesetzten oberen (Inlands-)Gebührensätze ist die Postwertzeichengebühr für die Sendung zu entrichten. Besonders zu beachten ist, daß für alle Arten von Briefsendungen nach Norwegen und der Slowakei - namentlich für Drucksachen und Pakete - die teilweise von den innerdeutschen Vorschriften abweichenden zwischenstaatlichen Verwendungsbedingungen gelten.

Hilfskräfte zu Gesundheitspflegerinnen

Den wachsenden Aufgaben des öffentlichen Gesundheitsdienstes kommt, zumal im Kriege, zur Erhaltung unserer Volksgesundheit naturgemäß eine hohe Bedeutung zu. Um dazu eine ausreichende Zahl gequalifizierter Kräfte bereitzustellen, führt das Württ. Innenministerium einen voraussichtlich noch im Herbst dieses Jahres beginnenden Sonderlehrgang zur Ausbildung geeigneter fürsorgerischer Hilfskräfte zu Gesundheitspflegerinnen durch. In Betracht kommen hierfür in erster Linie Personen mit entsprechender fachlicher Vorbildung, z. B. mit Berufserlaubnis als Krankenwärter, Säuglings- und Kinderschwelger, Säuglings- und Kleinkinderpflegerin, oder mit gleichwertigem diebstemigen Einblick auf sozialen Arbeitsgebieten usw. Den Aufwands werden zur Verrichtung des Aufwands auf Antrag angemessene Beihilfen gewährt. Zulassungsgelände sind spätestens bis 8. September 1942 durch das zuständige Staatliche Gesundheitsamt (in Stuttgart unmittelbar) dem Württ. Innenministerium einzureichen.

Ruh nach dem Herzschlag

Kottenburg. Offenbar an einem Herzschlag verendete dieser Tage im Stall eines hiesigen Landwirts eine junge wertvolle Kuh. Erst nach fünf bis sechs Stunden wurde der Tierarzt verständigt. Wäre der Tierkörper sofort fachkundig geöffnet worden, so hätte das Fleisch ohne Zweifel noch der Ernährung zugeführt werden können und der Landwirt wäre vor schwerem Schaden bewahrt geblieben.

Württemberg

Wichtige Neuerungen im Fernsprechnetz

Stuttgart. Am 20. August wird der handbediente Schnelldienst zwischen Ludwigsburg und Stuttgart aufgehoben und der Selbstwählferndienst zwischen Ludwigsburg, Beilheim, Bietigheim, Grobboitzwar, Grobsachsenheim, Marbach, Marzgröningen und Kerkarrens einerseits und Stuttgart andererseits eingerichtet. Es handelt sich um eine grundlegende Neuerung im Fernsprechnetz des Reichspostdirektionsbezirks Stuttgart, die für die Öffentlichkeit, insbesondere für die Fernsprechnutzer, von einschneidender Bedeutung ist. Von gleich hoher Bedeutung ist die zum 1. November 1942 geplante Eingliederung von Ehlingen in das Stuttgarter Ortsnetz.

Im Gau 1 700 579 RM. gesammelt

Zur letzten Sammlung des Kriegshilfsfonds

Nach der am 1. August durchgeführte 5. Hausammlung des Kriegshilfsfonds für das DRK erbrachte im Gau Württemberg-Südwestfalen die sehr schöne Summe von 1 700 579,55 RM. Dieser Betrag kann bei der am 22. und 23. August stattfindenden 2. Straßensammlung der letzten Sammlung des diesjährigen Kriegshilfsfonds leicht noch wesentlich gesteigert werden, wenn jeder Spender daran denkt, daß er seine Gabe für unsere Soldaten gibt.

Die Sammler der 2. Straßensammlung sind Männer und Frauen des DRK, die Mitglieder der NSKKV und des NS-Kriegsritterbundes, sowie die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend. Sie werden verschiedene, besonders gut ausgestattete bunte Margueriten als Abzeichen anbieten, die sich nicht nur am Kleid oder Rockausschnitt hübsch ausnehmen, sondern auch als sommerliche Beilage in unseren Feldpostpaketen draußen noch viel Freude machen werden. Der Schwäbische Sängerbund hat sich ebenfalls in den Dienst des Kriegshilfsfonds gestellt.

Stuttgart. (Beratungsbüro.) Verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit veranlassen den Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste im Benehmen mit dem Landeskulturwarter, eine Beratungsstelle für bildende Kunst (Malerei, Plastik, Graphik, handwerkliche Gegenstände usw.) einzurichten. In dieser Beratungsstelle können sich alle Volksgenossen vor Ankauf und Verkauf eines Kunstgegenstandes beraten lassen. Die Beratung erfolgt kostenlos. Die Kunstgegenstände sind bei der Geschäftsführung der Ausstellung „Kunstlerkriegshilfe“ Stuttgart, Königsplatz 32 (Kronprinzenpalais), vorzulegen.

Stuttgart. (Sittlich verkommen.) Die Stuttgarter Jugendkammer verurteilte den 23 Jahre alten verheirateten Rudolf Später aus München, wohnhaft in Stuttgart-Degerloch,

wegen mehrerer Sittlichkeitsverbrechen an Kindern und wegen öffentlicher Beleidigung zu der Gesamtsstrafe von drei Jahren zwei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. In einem weiteren Fall, in dem eine gewalttätige Bornaahme solcher Handlungen in Frage stand, wurde das Verfahren zwecks Einleitung weiterer Erhebungen abgetrennt.

Göppingen. (Freilichttheater.) Das Göppinger Freilichttheater, das kürzlich die diesjährige Spielzeit mit dem Volksschauspiel „Florian Geyer“ von Eugen Sprech-Göppingen erfolgreich begonnen hat, konnte bereits an den ersten drei Spieltagen einen Rekordbesuch verzeichnen. Das Stück, das eine packende Episode aus der Zeit der Bauernkriege schildert, wurde bereits vor mehr als 6000 Besuchern mit großem Beifall aufgenommen.

Entringen, Kr. Tübingen. (Unglücksfall.) Die Tochter Hilde des Hofschners Friedrich Haer aus Entringen stürzte so unglücklich vom Anhängerwagen eines Schleppers, daß sie einen Schädelbruch erlitt und in eine Tübinger Klinik verbracht werden mußte.

Hirrlingen, Kr. Kottenburg. (Vom Schlag getroffen.) Als der 70 Jahre alte Landwirt Johannes Kalbacher dieser Tage einen Wagen auf Feld brachte, um Gerben beimzuführen, wurde er vom Schlag getroffen. Der Tod trat sofort ein.

Währingen, Kr. Horb. (Beim Spiel verunglückt.) Beim Spielen stürzte ein neun Jahre altes Schulmädchen von einer großen Zementbahnröhre. Sie zog sich einen komplizierten Armbruch zu und mußte ins Horber Krankenhaus verbracht werden.

Heidelberg. (Tödlicher Ernteeinfall.) Im benachbarten Baiertal fiel die 49 Jahre alte Frau des Einwohners Lambert durch ein auseinandergefallenes Strohbandel vom Wagen und schlug so unglücklich auf die Erde auf, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Die Verunglückte ist Mutter von fünf Kindern.

Florzheim. („Blauer Dumm“ rasch verfliegen.) Am 8. August wurde laut Polizeibericht durch Einkeilen in die Wohnung eines Tabakwarenhändlers 1000 Zigarillos entwendet. Der Täter konnte in der Person eines jungen Burlesken ermittelt und festgenommen werden. Der Abnehmer des Diebstahls wurde wegen Fehlerlei ebenfalls festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert. Ein Teil der Raucherwaren konnte wieder beigebracht werden.

Wühl. (Hochbetagt gestorben.) In Seebach starb 92 Jahre alt Leonhard Birt. Er war der Vorfahr der Gemeinde und erfreute sich bis in seine letzten Tage einer bewundernswerten Rüstigkeit.

Wiesbaden bei Rühl. (Opfer des Rheins.) Von schwerem Leid wurde die Familie des Landwirts Ludwig Fekler betroffen. Nachdem sie bereits einen Sohn durch Unfall verloren hat und auch den Tod einer Tochter infolge Krankheit beklagen mußte, ist ihr jetzt die zweitälteste Tochter sah entzissen worden. Das Mädchen geriet beim Baden im Rhein in den Wellengang eines Schiffes und verlor, ohne Hilfe gebracht werden konnte.

Statt u. Verlag des „Gesellschafts“, G. W. Böttcher, Joh. Hoff Böttcher, Aug. Kaspermann, Württemberg, Stuttgart, Königsplatz 32, im Vertriebsbüro der „Gesellschaft“.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Pfrondorf, 2. 8. 1942. Unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter, jüngster Bruder, Schwager und Onkel Fritz Großmann. Uffz. in einer Nachr.-Abt. ist im Alter von 24 Jahren am 8. Juni an seinen schweren Verletzungen in einem Standort-Lazarett in Afrika gestorben. In tiefem Leid: Familie Friedrich Großmann, Mannheimermeister. Trauergottesdienst Sonntag, 14.15 Uhr.

Helden-Ehrung. Feierstunde für den gefallenen Bürgermeister Braun am Sonntag, 23. August, nach 10 Uhr im Saale des Gasthauses z. „Hirsch“ in Göttingen. Die Einwohnerschaft wird hierzu eingeladen. Göttingen, 20. 8. 1942. Mohr, Müller, stv. Bürgermeister, stv. Ortsgruppenleiter.

Tonfilmtheater Nagold. Nur noch heute 7.30 der interessante Fliegerfilm Himmelhunde. Kulturfilm Wochenschau Achtung! 4 Uhr für Jugendliche. Morgen (Samstag) ab 6.30 Uhr Abgabe von Weißkraut, Blaukraut, Wirsing, Spinat und Sonstigem, Kartoffeln nur dann, wenn die Witterung das Ausheben ermöglicht. Hierüber morgen früh Anschlag am Tor. Ch. Geigle, Fernbaumstraße, Calwerstr.

Volksbank Nagold e. G. m. b. H. Besonderer Umstände halber mußte unsere ordentliche Generalversammlung wozu wir heute nochmals einladen, verschoben werden. Dieselbe findet nunmehr am Samstag, den 29. August 1942, nachmittags 4.30 Uhr im Gasthof zum Adler in Nagold statt. Der Aufsichtsrat der Volksbank Nagold e. G. m. b. H. Ernst Koch, Vorsitzender.

Erst siegen - dann reisen! Denke daran: Räder müssen rollen für den Sieg! Illustration eines Soldaten mit Koffer und Rucksack.

Nagold, den 20. Aug. 1942. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns anlässlich des Heldentodes meines lieben, unvergeßlichen Mannes und Vaters, unseres lieben Sohnes, Schwagersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels Uffz. Otto Schoon zuteil wurden, sagen wir auf diesem Wege unsern aufrichtigen Dank. In tiefem Leid: die Gattin: Gertrud Schoon, die Eltern: J. Schoon, städt. Vorarbeiter, und Frau.

Pfrondorf, den 20. 8. 1942. Unfassbar schwer traf uns schon zum zweitenmal in diesem Jahr eine traurige Nachricht, diesmal, daß mein lieber Sohn, unser guter, unvergeßlicher Bruder, Schwager und Onkel Adam Weimert Soldat in einem Panzerjäger-Rgt. bei den Kämpfen im Osten im Alter von 30 Jahren am 29. Juni 1942 den Heldentod erlitten hat. In tiefer Trauer der Vater Johann Weimert mit allen Angehörigen. Trauergottesdienst Sonntag, 23. 8., 2.15 Uhr.

Gut erhaltenen Sportwagen gesucht. Näheres durch die Ges. St. b. Blattes. Kaufe einen Waschtisch, fl. Tisch mit 2 Stühlen. Schr. Angeb. unt. Nr. 273 an den „Gesellschafts“.

Oberjettingen, 19. Aug. 1942. Danksagung. Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen Johannes Frisch, Kaufmann, erfahren durften, vor allem für den Trost des Hrn. Pfarrers, den erhebenden Gesang des Liederkranzes, für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Leichenbegleitung von hier und auswärts sagen wir allen herzlichsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen Dorothea Frisch mit Angehörigen.

Effringen, 20. 8. 1942. Todesanzeige. Unsere liebe, treubeforgte Mutter und Großmutter Johanna Friedrich geb. Schmid ist gestern nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 65 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen. Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung findet Samstag, 22. 8., 9 Uhr statt.

Bitte beachten! Nach der Gebrauchtwarenverordnung sind Händler oder Privatpersonen beim Angebot gebrauchter Gegenstände durch Zeitungsanzeigen verpflichtet, die geforderten Preise anzugeben. Der Verkaufspreis für geb. Waren darf 75 v. H. des Neuwertpreises nicht übersteigen.

Den Oetker-Pudding zum Sonntag mit entrahmter Frischmilch kocht man so: Dr. Oetker Puddingpulver wird mit dem auf der Packung vorgeschriebenen Mengen Zucker und Wasser (Milch) angerührt. Die Milch bringt man unter Rühren mit einer Prise Salz zum Kochen. Sobald die Milch kocht, nimmt man sie von der Kochstelle, gibt das mit Wasser und Zucker angerührte Puddingpulver unter Rühren hinein und läßt noch einige Male aufkochen.